

Kunstpavillon

im Alten Botanischen Garten München

Sophienstraße 7a

80333 München

089-59 73 59

www.kunst-pavillon.org

Presseinformation

Mike Keilbach & Stefan Britt
zeigen figurative Malerei

Vernissage: 2.11.2007, 19.00 Uhr

Ausstellungsdauer: 3.11.- 25.11.2007

Öffnungszeiten: Di. – Sa. 13 – 19 Uhr

So. 11 – 17 Uhr

„Hauptsache Mensch“ nennen **Stefan Britt** und **Mike Keilbach** ihre Ausstellung, doch die Menschen beider Künstler stammen aus verschiedenen Welten. Ebenso leiten sich die Aussagen der jeweils vielschichtigen Bilder, die in Farbe, einzelnen Motiven und Strategien Berührungspunkte aufweisen, von unterschiedlichen Ausgangspunkten her.

Ungewöhnliche Gestalten hauptsächlich der Geschichte des Sozialismus lässt **Stefan Britt**, der eigentlich Atomphysiker werden wollte, in seinen Gemälden, von denen jedes das Format 100 x 120 cm hat, zu Wort kommen. Dabei kann der Betrachter neue Persönlichkeiten entdecken, sich an einmal Gehörtes wieder erinnern, oder bekannten Persönlichkeiten in neuem Zusammenhang begegnen. Der Schriftsteller Georges Iwanowitsch Gurdjiew, der als der letzte große Magier des Abendlandes bezeichnet wird, sieht sich so in Beziehung zu Anatoli Wassiljewitsch Lunatscharski, Leiter des Kultusministeriums unter Lenin, gesetzt. Gaugins Großmutter tritt ebenso auf wie Helena Petrowna Blawatsky, die Gründerin der Theosophischen Gesellschaft. Mit vielerlei Hinweisen und Symbolen wird der Kosmos einer revolutionären Kultur erzeugt, deren Darstellung sich weder vor dem Geheimnisvollen und Irrationalen noch vor der kritischen Sicht im Einzelfall scheut.

Die anonymen Menschen von **Mike Keilbach** bevölkern Großstädte. An Las Vegas oder New York erinnernd, ist auch München, die Stadt der Singles, gemeint. Orte und Situationen sind innerhalb der Kompositionen oft in Bilderrahmen gesetzt, die somit austauschbar wie Kulissen sind. Dem Theater sind die Darstellungen in vieler Hinsicht wie Körperauffassung und Aufteilung der Szenerie verpflichtet. Dieser Ausdruckssprache folgend, sieht der Betrachter die Protagonisten in Handlungen verstrickt, die sie noch nicht ausführen. Trotz ihrer Selbstbezogenheit sind diese ohne Ziel und sogar die Tanzenden haben nur oberflächlich miteinander zu tun. Hier gibt es eine Nähe zu den gesellschaftskritischen Gemälden Max Beckmanns, dem sich der Künstler besonders verbunden fühlt. Auch wenn sich diese Menschen aus ihren Rollen befreien, blieben sie ohne Erlösung. Luftblasen symbolisieren die Empfindlichkeit solcher schlafwandlerischen Alleingänge.

Ost und West treffen sich in dieser Ausstellung ebenso wie die Zeit um 1900 mit dem späten zwanzigsten Jahrhundert bis heute. Doch in ihren Schwierigkeiten mit dem Leben ähneln die Kinder von Coca Cola denen von Marx.

Gefördert durch das Kulturreferat der Landeshauptstadt München

Pressearbeit : Dr. Annemarie Zeiller, Isabellastr. 33, 80796 München, 089-271 07 21